



**Autor:** Mehlin, Beate  
**Seite:** 15  
**Ressort:** Kultur

**Jahrgang:** 2020  
**Nummer:** 3  
**Auflage:** 11.796 (gedruckt)<sup>1</sup> 11.045 (verkauft)<sup>1</sup>  
 11.669 (verbreitet)<sup>1</sup>

**Mediengattung:** Wochenzeitung

<sup>1</sup> IVW 1/2019

# Normenkontrollrat: Ehrenamt braucht Unterstützung

## Entbürokratisierung

**Der Große Narrentag des „Viererbunds“ am kommenden Wochenende in Überlingen lebt vom Engagement vieler Ehrenamtlichen der Narrenzunft Überlingen. Doch er kann auch stattfinden, weil viele bürokratische Vorgaben erfüllt worden sind. Von diesen sehen sich Kultur- und Brauchtumsvereine immer mehr erdrückt.**

Stuttgart. Wenn am 25. und 26. Januar die Narrenzünfte aus Rottweil, Elzach und Oberndorf mit den Gastgebern in Überlingen närrisch feiern und Tausende Gäste anlocken, steht dahinter viel Arbeit der Narrenzunft Überlingen. Das Narrenbaumstellen, der Nachtzug mit Fackelfeuer und der Umzug werden von Ehrenamtlichen organisiert. Zubringerdienste für Gäste und Besucher, Sonderfahrten der Bahn, der Bodenseefähre und Verkehrsumleitungen sind geplant. „Für den Veranstalter gelten die üblichen Vorgaben nach der Bundes- und Landesgesetzgebung“, so die Stadt Überlingen. Das reiche „von der Straßenverkehrsordnung über das Straßengesetz, das Gewerberecht, Gaststättenrecht bis zum Bundesemissionsschutzgesetz und anderes mehr“. Da ist nicht der Amtsschimmel unterwegs – die Bürokratie dient der Sicherheit von Teilnehmern und Gästen wie der rechtlichen Absicherung von Veranstalter und Kommune.

**Studie trägt 49 konkrete Vorschläge zusammen**

Doch Vereine haben Mühe, noch mehr Auflagen zu bewältigen. 42 Tage würden sie pro Jahr aufwenden, um büro-

kristische Vorgaben zu erfüllen. Das geht aus der Studie „Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt“ des Normenkontrollrats Baden-Württemberg hervor. Die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung steh ganz oben, aber auch Sicherheitsauflagen bei Veranstaltungen.

49 konkrete Vorschläge, wie weniger Bürokratie zu erreichen wäre, sind in der Studie zusammengetragen. „Vom Prinzip sind die Ansätze gut“, sagt Hans-Jürgen Schwarz vom Bundesverband der Vereine und des Ehrenamts. „Die Problematik ist, dass die Änderungen über staatliche Institutionen erreicht werden sollen. Das bedingt wahrscheinlich einen großen zeitlichen Horizont, um sie umzusetzen.“

Ein Beispiel, das zeigt, was Schwarz meint, ist der Geschichts- und Kulturkreis Neuenburg. Der steht vor dem Ende, weil seit zwei Jahren keine Nachfolge für den bisherigen Vorsitzenden gefunden werden konnte. Obwohl der Verein rund 240 Mitglieder hat, will niemand die Aufgabe übernehmen. Anfang Februar tagt die außerordentliche Mitgliederversammlung, die über die Vereinsauflösung beschließen soll. Mangelndes Interesse an den Vereinszielen ist das nicht, denn immerhin bildet der Bereich Kultur und Musik mit 12,4 Prozent in Baden-Württemberg ja den zweitgrößten Bereich der ehrenamtlich Engagierten.

**Stadt Überlingen unterstützt die Narrenzunft**

Die Übernahme von Verantwortung in einem Vorstandsamt dürfe aber nicht

einer lebenslänglichen Verurteilung gleichkommen, so Schwarz. Nicht nur die Rahmenbedingungen hin zu weniger Bürokratie müssten sich ändern, die Vereine selbst müssten sich einem Wandel unterziehen. Im „Verein 4.0“ trifft man sich auch im virtuellen Clubhaus, tut sich zu Projekten zusammen und benennt einzelne konkrete Aufgaben, für die sich dann Engagierte – auch junge Menschen – gewinnen lassen. Auch Kommunen können einiges tun, um ehrenamtliches Engagement zu unterstützen (siehe Kasten). Denn sie profitieren von einem lebendigen Vereinsangebot. Doch „die Unterstützungsinfrastruktur und -qualität sowie die Beratungstiefe“ ist, so die Studie, „auf kommunaler Ebene sehr uneinheitlich“. Insbesondere in kleinen Kommunen fehle es an Ressourcen, um Vereine und Ehrenamtliche ausreichend zu unterstützen.

Beim Großen Narrentag in Überlingen arbeiten Verein und Narrenzunft jedenfalls zusammen. Die Stadt unterstützt die Zunft etwa mit dem Angebot für ein Seminar zum Sicherheitskonzept mit externen Beratern. Hinzu kommen Einzelberatungen zu Sicherheits- und Verkehrskonzepten. „Die Stadt fördert die Vereine, und es stehen Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Verfügung“, so die Stadt. Der Narrentag werde im höheren fünfstelligen Bereich gefördert, hinzu kämen Dienstleistungen des Werkhofs und Hallennutzungen.

**Wörter:**

536